

Trotz Nebels: Attendorner Feuerwerk musste gezündet werden

19.01.2022 17:00



Der Aufbau des Feuerwerks zum 800. Geburtstag der Stadt Attendorn war ein großer Aufwand. Als die Sichtverhältnisse immer schlechter wurden, war es aus Sicherheitsgründen nicht mehr möglich, das große Event abzusagen. © Privat

Ein Feuerwerk am vergangenen Freitag, das wegen Nebels nicht zu sehen war, hat für viel Aufregung und Hetze in Attendorn gesorgt. Dabei gibt es vernünftige Erklärungen, die das Vorgehen der Verantwortlichen erklären.

Attendorn - „Das Feuerwerk war natürlich der totale Reifall“, erklärt Tom Kleine, Pressesprecher der Stadt Attendorn, auf Nachfrage. Er hat gemeinsam mit Frank Burghaus die Planungen für das große Event am vergangenen Freitag übernommen, das der grandiose Auftakt für das 800-jährige Jubiläum der Hansestadt sein sollte. Monatelang wurde gemeinsam mit Pyrotechniker Martin Reißner geplant, so dass der großen Show am vergangenen Freitag nichts im Wege stehen sollte. Aber zu sehen war – nichts. Der Nebel über der gesamten Stadt war so dicht, dass Attendorner und viele angereiste Gäste lediglich ein Flackern am Himmel wahrnehmen konnten.

Viel Häme in den sozialen Netzwerken

Schnell gab es vor allem in den sozialen Netzwerken viel Häme. Die Forderung wurde laut, das Feuerwerk zu stoppen, oder es ein paar Tage später abzubrennen, wenn das Wetter es zulässt.

„So einfach ist das aber nicht“, erklärt Tom Kleine auf Nachfrage. „Es handelt sich um ein Großfeuerwerk, das wir bei der Bezirksregierung beantragen und genehmigen lassen mussten. Das ist nicht zu vergleichen mit einem Silversterböllern, den Lieschen Müller in der Sektflasche vom vergangenen Jahr startet.“

”

„Aus Sicherheitsgründen mussten wir es schlicht abfackeln.“

- Tom Kleine, Stadt Attendorn -

“

Die Enttäuschung über den Misserfolg ist Tom Kleine in der Stimme anzuhören. „Hier wurde mit richtigem Sprengstoff hantiert.“ Der erwähnte Silversterböllern könne wieder eingepackt und in den Schrank gelegt werden. Das sei „bei dem Großfeuerwerk einfach nicht drin“. „Hier geht es um eine Delaboration“, erklärt Tom Kleine. Das ist der Fachbegriff für den Rückbau eines solchen Feuerwerks. Bombe für Bombe hätte einzeln wieder verpackt werden müssen. „Eine Nachtwache hätte das Feuerwerk bewachen müssen, wenn es nicht abgebrannt worden wäre. Außerdem hätte man das gesamte Material mit einem Gefahrguttransport wegschaffen müssen“, so der Mitorganisator von der Stadt Attendorn. „Aus Sicherheitsgründen mussten wir es schlicht abfackeln.“

Der Vorwurf, diese Wetterlage haben sich länger angekündigt, lässt Kleine ebenfalls nicht gelten. „Wir sind ja auch keine Deppen. Den Wetterbericht haben wir seit Tagen verfolgt. Bis zum Donnerstag war die Vorhersage nebelig und grau. Ab Freitag sollte es sich aufhellen“, so Kleine.

Das war die Grundlage für die weiteren Planungen. Am Freitag hatte das Team von Martin Reißner mit dem Aufbau an der Aussichtsplattform begonnen. Ab 9.30 Uhr waren rund zehn Leute mit dem Feuerwerk beschäftigt. Dabei ging es nicht „nur“ um den Aufbau. „Wir mussten einen Umkreis von 400 Meter absperren, dazu gehörte auch die Heldener Straße und die Joggerstrecke unterhalb der Burg“, so der Pressesprecher, der zusammen mit Frank Burghaus ab 19 Uhr auf dem Parkplatz Mühlwiese auf das große Event gewartet hat – mit vielen weiteren Schaulustigen. „Zu dem Zeitpunkt konnte man die Burg Schnellenberg noch klar erkennen“, erklärt Kleine. „Irgendwann zog es sich dramatisch zu. Zu dem Zeitpunkt konnten wir das Feuerwerk aber nicht mehr stoppen.“

”

„Wir haben Petrus darum gebeten, das Feuerwerk mit Drama zu unterlegen. Petrus hat es aber wohl etwas übertrieben.“

- Tom Kleine, Stadt Attendorn -

“

Die Ausführungen des Pressesprechers und Organisators zeigen deutlich, dass es Sicherheitsgründe gegeben hat, die die Akteure gezwungen haben, so zu handeln, dass es Außenstehende nicht wirklich verstehen können. Mittlerweile können er und die anderen Verantwortlichen aber die Sache mit Humor sehen: „Wir haben Petrus darum gebeten, das Feuerwerk mit Drama zu unterlegen. Petrus hat es aber wohl etwas übertrieben.“

Enttäuschung über Umgang der Medien

Besonders enttäuscht ist der Attendorner über den Umgang mancher Medien mit dem Thema. „Den Titel „Feuerwerk endet in Katastrophe“ kann ich einfach nicht nachvollziehen. Angesichts der vielen Katastrophen, die wir derzeit weltweit erleben, ist die Überschrift nicht zu fassen. Das hört sich an, als habe es ein Dutzend Tote gegeben.“

Aber Tom Kleine und das Team bei der Stadt Attendorn ziehen auch Positives aus der Geschichte. Auf den Parkplätzen an der Mühlwiese,

an der Stadthalle und in den Gaststätten Attendorns gab es viele Schaulustige, die sich auf das Feuerwerk gefreut hatten. „Da kamen viele aus dem Ruhrgebiet oder dem Siegerland und hatten sich gefreut, mit uns das Stadtjubiläum zu feiern“, erklärt Tom Kleine. Trotz der Enttäuschung über die Sichtverhältnisse gab es kaum schlechte Stimmung vor Ort. „Die Hetze fand eher in den (a-)sozialen Medien statt.“ Kleine sieht eher, „dass viele Bock hatten, mit uns zu feiern“.

Überlegungen zu eventueller Neuauflage

Daher gibt es wohl derzeit Überlegungen bei der Stadt Attendorn, ein solches Feuerwerk im Sommer zu wiederholen – dann aber bei besten Sichtverhältnissen.

Quelle: <https://www.sauerlandkurier.de/kreis-olpe/attendorn/trotz-nebels-attendorner-feuerwerk-musste-gezuendet-werden-91246276.html>